

Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatt.



Mit dem „Sonntags-Blatt“ als Gratis-Beilage.

Dieses Blatt erscheint am Sonntag und Donnerstag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 50 Pf. Inserate werden mit 15 Pf. für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum berechnet. Reklame die Zeile 30 Pf. Ankunfts-Gebühr 25 Pf.

N. 77.

Tarnowitz. Sonntag, den 26. September 1886.

Jahrg. XIV.

Am tlicher Theil.

Königliches Landrathsamt und Kreisaußschuß.

Tarnowitz, den 23. September 1886.

Unter Bezugnahme auf die im Kreisblatt Stück 46 pro 1876 enthaltenen Vorschriften über die Ausnahme der Viehverzeichnisse benachrichtige ich die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände, daß auf Grund des §. 10 des Viehseuchen-Reglements vom 3. März 1876 und der zur Ausführung desselben erlassenen Bestimmungen vom 18. Oktober 1876 der Tag der diesjährigen Viehzählung auf **Donstag, den 7. Dezember a. cr.** festgesetzt worden ist. Die genannten Behörden haben demzufolge an dem gedachten Tage die qu. Zählung vorzunehmen und hierbei die Viehzählungslisten aus dem Vorjahre, welche ihnen per Couvert bereits zugesandt worden sind, unter genauer Beachtung der oben erwähnten Vorschriften und unter Anwendung der Colonne 1886 der qu. Listen zu benutzen.

Zur Beachtung weise ich darauf hin, daß die das Zählungsgeschäft betreffenden Bestimmungen des erwähnten Reglements und der vorbezeichneten Vorschriften durch das Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 und resp. durch das dazu erlassene Ausführungsgesetz vom 12. März 1881 in manchen Punkten ipso jure Erweiterungen und resp. Veränderungen erfahren haben.

Darnach sind nunmehr außer den Pferden einschließlich der Fohlen auch alle Esel, Maulthiere und Maulesel zu zählen und in die Colonne „Pferde“ der Viehzählungsliste mit aufzunehmen.

Bezüglich der Zählung des Rindviehs (Ochsen, Bullen, Kühe, Rinder, Kälber, jedoch mit Ausschluß der Kälber unter 14 Tagen) haben die Bestimmungen der §§. 6 und 10 des Viehseuchen-Reglements vom 3. März 1876 keine Aenderung erfahren.

Nicht mitzuzählen und in die Liste nicht mit aufzunehmen sind:

- alle Thiere, welche dem Reich, den Einzelstaaten oder zu den landesherrlichen Gestüten gehören,
- alles in Schlachtviehhöfen oder in öffentlichen Schlachthäusern aufgestellte Schlachtvieh.

Die ausgefüllten Zählungslisten sind demnächst zu etwaiger Berichtigung 14 Tage lang öffentlich auszulegen. Ort, Zeit und Zweck der Auslegung sind durch öffentliche Bekanntmachung auf ortsübliche Weise zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen. Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei dem betreffenden Magistrate, bezw. Gemeinde- und Gutsvorstände angebracht werden, welcher über dieselben entscheidet.

Reklamationen gegen diese Entscheidung sind binnen 10 Tagen bei mir anzubringen; über dieselben entscheide ich demnächst endgültig. Nach erfolgter Auslegung resp. nach Erledigung der angebrachten Reklamationen sind qu. Listen mit der auf Seite 315 des Kreisblattes pro 1876 vorgeschriebenen Bescheinigung zu versehen und bis **spätestens den 10. Januar f. J.** an mich einzureichen.

Tarnowitz, den 21. September 1886.

Zu ermitteln und mir anzuzeigen zu D 6375 der Aufenthaltsort des Schornsteinsegergefellens Simon Sczpygiol aus Guttentag.

Der Königliche Landrath.

Dr. jur. Freiherr von Varnbüler.

Verschiedene Behörden.

Die landwirthschaftliche Winterschule zu Oppeln beginnt im nächsten Winter den Unterricht am 2. November und schließt Ende März 1887. Sie hat den Zweck, besonders Söhnen der Kleingrundbesitzer die Gelegenheit zur Aneignung der nöthigen Schul- und Fachkenntnisse und nützlicher Grundsätze zu bieten. Die Schüler sollen nicht unter 16 Jahr alt sein. Personen, die das 16. Jahr überschritten haben, werden in jedem Alter ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung aufgenommen. Der älteste Schüler im Vorjahr war 30 Jahr alt. Jeder Schüler hat für seinen Unterhalt zu sorgen und

25 Mark Schulgeld zu zahlen, das Unvermögenden erlassen werden kann. Die meisten Kreise Oberschlesiens gewähren Schülern aus denselben Stipendien. Die Anmeldung hat spätestens im Oktober zu erfolgen und wird, soweit es der Raum gestattet, berücksichtigt. Es giebt in jeder Gemeinde Landwirth, die vermögend genug sind, ihre einstmaligen Nachfolger ein paar Monate im Winter zum Zwecke der Fortbildung in der Stadt zu unterhalten. Viele halten aber von einer besseren Ausbildung wenig, weil sie selbst nicht viel gelernt haben. Den künftigen Wirthschaftsübernehmern fehlt oft die Einsicht, daß ihnen die Befestigung und Erweiterung der Schulkenntnisse noth thut, daß sie durch die Aneignung der Lehren von der Landwirthschaft mit mehr Verständnis und vortheilhafter Wirthschaften und manchem Schaden entgehen können, daß sie ferner durch strenges Anhalten zum Fleiß, zur Sittlichkeit, Sparsamkeit, Pünktlichkeit, Ordnung, Folgsamkeit, Höflichkeit und Verträglichkeit bessere und glücklichere Menschen werden können. Es werden daher die Herren Amtsvorsteher, Gemeindevorsteher, Geistlichen, Lehrer und alle Menschenfreunde, die für die Landbewohner ein warmes Herz haben, gebeten, ihren Einfluß auf die Wirthschaftsbefitzer und deren geeignete Söhne geltend zu machen.

Oppeln, den 8. September 1886.

Wodarz, Director der landwirthschaftlichen Winterschule.

Tarnowitz, den 22. September 1886.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Gemeinde-Vorstände des Kreises gleichzeitig an, dieselbe den bemittelteren Kleingrundbesitzern, welche Söhne im Alter von mehr als 16 Jahren haben, mit der Aufforderung mitzutheilen, letztere an dem nächsten am 2. November cr. beginnenden und Ende März 1887 schließenden Wintersemester der landwirthschaftlichen Winterschule in Oppeln theil nehmen zu lassen.

Fleißigen und tüchtigen Schülern werden Prämien seitens des Kreises in Aussicht gestellt.

Der Königliche Landrath.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mikultschütz Band VIII unter Nr. 264 auf den Namen des Kaufmanns Hermann Eichauer zu Mikultschütz eingetragene daselbst belegene Grundstück

am 18. November 1886, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist nur zur Gebäudesteuer und zwar mit 285 Mk. Nutzungswerth veranlagt.

Tarnowitz, den 17. September 1886.

Königliches Amtsgericht.

gez. Fronzig.

Marktpreis-Tabelle.

Nr.		Pro 100 Kilogramm.		Tarnowitz, 23. September 1886.					
				Höchster Preis		Mittlerer Preis		Niedrigst. Preis	
				Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
1.	Weizen			15	90	15	20	13	80
2.	Roggen			12	60	12	10	12	—
3.	Gerste			12	—	11	40	10	60
4.	Safer			11	20	9	50	9	—
5.	Kartoffeln			—	—	2	80	—	—
6.	Heu			—	—	5	50	—	—
7.	Richtstroh			—	—	4	50	—	—
8.	Krummstroh			—	—	2	—	—	—
9.	Butter pro 1 Kilo			—	—	2	20	—	—
10.	Eier pro 60 Stück			—	—	2	40	—	—

Nichtamtlicher Theil.

Abonnements-Einladung.

Beim Beginn des neuen Quartals laden wir zum Abonnement auf das

„Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatt“

ergebnst ein. Dasselbe bringt in seinem amtlichen Theil Verordnungen und Bekanntmachungen von Behörden, in dem nichtamtlichen Theil Leitartikel über wichtige Tagesfragen, eine politische Rundschau und lokale Nachrichten der Stadt und des Kreises Tarnowitz und der heimathlichen Provinz. Im Feuilleton erscheint demnächst eine längere spannende Erzählung aus dem Alpenleben:

„Auf dem Kranwethof“
von Robert Schweichel.

Es ist nachweisbar das verbreitetste Blatt nicht nur im Kreise, sondern auch in der Stadt, weshalb Insertionen in demselben ihre Wirkung nicht verfehlen können. Bei größeren Inseraten und Wiederholungen derselben wird ein bedeutender Rabatt gewährt.

Das „Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatt“ erscheint zweimal wöchentlich und kostet vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennige. Dasselbe wird vom Beginn des neuen Quartals an nicht Sonntag und Donnerstag sondern

Sonntag und Mittwoch

ausgegeben werden.

Wir ersuchen, die Bestellung für das nächste Quartal baldigst aufgeben zu wollen.

Verlag des Tarnowitzer Kreis- u. Stadt-Blatts.

Das Sinken

des Bodenwerts und das Anerberecht.

Während die konservativen Parteien in Verbindung mit dem Centrum für die Erhaltung des größeren und namentlich des mittleren Grundbesitzes eintreten und die weiter und weiter gehende Zerstückelung desselben nicht im öffentlichen Interesse liegend erachten, begünstigt die liberale Theorie den entgegengesetzten Entwicklungsprozeß.

Da nun derjenige Teil des Richterpersonals, welcher liberalen Ueberzeugungen folgt, in den liberalen Zeitungen fortwährend Angriffe gegen das Anerberecht liest und dadurch in eine gewisse Abneigung gegen dasselbe hineingedrängt wird, so kann die Landgüterrolle naturgemäß zu keiner praktischen Bedeutung kommen, weil die Scheu der ländlichen Bevölkerung vor der neuen Rechtseinrichtung nur durch den eifrigen Zuspruch des von dem Nutzen derselben überzeugten Amtsrichters beseitigt werden könnte, ohne diese Beihilfe aber unüberwindbar erscheint.

Einen neuen Beweis für die Aneignung des Liberalismus gegen das Anerberecht liefert unlängst die Kölnische Zeitung, das größte und am maßvollsten redigierte liberale Organ, dessen Bestreben, die Vorlagen der Reichsregierung sachlich zu prüfen und event. auch zu unterstützen, wir im Uebrigen gern anerkennen. In den Conradtschen Jahrbüchern wies Professor v. Miaszkowski vor einiger Zeit erneut auf die weiter und weiter gehende Zerstückelung des bäuerlichen Grundbesitzes hin und empfahl als Schutzmittel gegen den Fortgang dieses verderblichen Prozesses

die Einführung des Anerkennungsrechtes für alle land- und forstwirtschaftlich benutzten Güter. Der Verfasser stützte seinen Vorschlag auf die Forderung: daß von der Fiktion, das zum Nachlaß gehörige einzelne Landgut sei eine beliebig teilbare Sache, abgesehen werde, und daß dem entsprechend der Auseinandersetzung unter mehreren Miterben, sowie der Festsetzung ihres Anteils an dem Nachlaß eine Tage zu Grunde gelegt werde, nach welcher einer der Erben, vorausgesetzt, daß er eine durchschnittliche Befähigung und Neigung für den landwirtschaftlichen Betrieb besitzt, das Gut antreten und auf die Dauer seinen Nachkommen erhalten könne, sowie daß hiernach als Regel das Intestat-Anerkennungsrecht von Rechts wegen zur Anwendung gelange, und daß nur ausnahmsweise in denjenigen Staaten, in denen dies aus bestimmten Gründen nicht thunlich erscheint, durch die Landesgesetzgebung von dieser Regel abgewichen werden könne, indem von denselben neben dem für den gesamten Mobilien- und Immobilienbesitz gemeinsamen Intestaterbrecht die Höfrolle eingeführt werde.

Gegen diese vorgeschlagene Verallgemeinerung des Anerkennungsrechtes polemisierte nun die Kölnische Zeitung, indem sie in einem Artikel über „das Anerkennungsrecht und das Zivilgesetzbuch“ eine Menge juristischer Bedenken gegen den Miaskowski'schen Standpunkt erhebt, dabei aber die in diesem Falle schwerer wiegenden staatlichen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte ganz in den Hintergrund treten läßt.

Für den Verfasser dieser gelehrten Abhandlung hätte es nahegelegen, eine 14 Tage vorher in eben derselben Kölnischen Zeitung veröffentlichte Arbeit über „die wahren Ursachen des landwirtschaftlichen Notstandes“ zu berücksichtigen, weil der Verfasser dieses letzteren Aufsatze, Freiherr v. Krefz in Nürnberg, von einem so starken Sinken des Bodenwertes ausgeht, daß bei zugegebener Richtigkeit dieser Thatsache das Mißtrauen der nachgeborenen Kinder gegen das Anerkennungsrecht recht schnell schwinden muß.

Freiherr v. Krefz erblickt die wahre Ursache des landwirtschaftlichen Notstandes in den zu hohen Kauf- und Uebnahmepreisen, und die einzige Rettung in dem andauernden Niedergang derselben. So lange die inländische Bevölkerung im Zunehmen war, während eine merkbare Ausdehnung des Kulturlandes nicht stattfinden konnte, als bevor die Verhältnisse fremder Erdteile bei uns fühlbar wurden — führt er aus — mußte der Wert des Bodens steigen, was zu der irrigen Annahme verleitet habe, daß dies immer der Fall sein werde. Aber mit der zunehmenden Vervollkommenheit der Transportmittel und der außerordentlichen Hebung des Verkehrs in den letzten Jahrzehnten sei das plötzlich anders geworden. Die anderen Weltteile seien mit uns in Wettstreit getreten und sie führten diesen Konkurrenzkampf vermittelst eines Bodens, der nahezu umsonst erworben werden könne. Durch Schutzzölle lasse sich dieser Unterschied nicht ausreichend ausgleichen, ein starkes Sinken des Bodenwertes sei also unausbleiblich.

Freiherr v. Krefz betrachtet die Krisis der Landwirtschaft nicht als eine vorübergehende, sondern als den Anfang von ihrem Ende, wenn sie sich nicht sofort beile, den eingebildeten Güter-Wert auf einen niedrigeren Preis zu ermäßigen und alljährlich mit dieser Amortisation fortfahre. Wenn im Grund und Boden eines Landguts zur Zeit eines Weizenpreises von 14 Mk. 100000 Mk. angelegt wurden — meint der Verfasser — so kann der

Besitzer nach 50 Jahren, in welchen er bei einprozentiger Amortisation die Hälfte jener Summe aus dem Bruttoertrag herausziehen und neu ankaufen konnte, jetzt nunmehr mit einem auf 8 Mk. gesunkenen Weizenpreise sehr wohl zufrieden sein. Wer aus seinen jetzigen Erträgen zu einer solchen Amortisation nicht im Staude ist, wird als verloren betrachtet; er gehört zu den wirtschaftlich Schwachen, die Rettung nur von Glückszufällen erhoffen können, als Klasse sei ihnen nicht zu helfen.

Wir behalten uns vor, die Krefz'schen Ausführungen noch im Speziellen zu prüfen und zu erörtern: adoptiert aber die Kölnische Zeitung diese Theorie, wie sie es durch einwandlose Veröffentlichung der Abhandlung thatsächlich gethan, so ist es entschieden unrichtig, wenn sie trotzdem der Verallgemeinerung des Anerkennungsrechtes Widerstand leistet. Denn gehört das fortwährende Sinken des Bodenwertes und die Notwendigkeit der Kapitalamortisation zu den unabwendbaren Schicksalen der Landwirtschaft, so ist es einleuchtend, daß der zerstückelte Grundbesitz dem Kampfe gegen diesen Entwicklungsprozeß zuerst erliegen muß und günstigenfalls nur den von der Zurücklegung bewahrt gebliebenen Wirtschaften die Kraft der Fortexistenz verbleiben kann.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser befindet sich, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, durchaus befriedigend. Die Aerzte geben sich der Erwartung hin, daß die Fernhaltung von jeder Anstrengung der weiteren Kräftigung des Monarchen die besten Dienste leisten wird. Die Rückkehr Sr. Majestät nach Berlin soll in der ersten Woche des Oktober stattfinden. Der Kronprinz begab sich von Baden-Baden aus zu seiner Familie, welche bereits seit mehreren Tagen in Portofino bei Genua weilt, um mit derselben gemeinsam noch einige Zeit in der Umgegend zu verbleiben. Dem Vernehmen nach dürfte die Kronprinzliche Familie später noch einen kurzen Aufenthalt in Wiesbaden nehmen, bevor dieselbe nach Berlin zurückkehrt.

— Daß Graf Herbert Bismarck ernannt worden ist, im Sinne des Gesetzes von 1878 im Gebiete seines Ressorts die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit durch Unterzeichnung zu übernehmen, wird als ein ungewöhnliches Vorkommnis hingestellt. Thatsache ist es aber, daß sämtliche Vorgänger des jetzigen Staatssekretärs in derselben Weise mit der Vertretung des Reichskanzlers im Bereich des Auswärtigen Amtes beauftragt waren.

— Der Präsident der Seehandlung, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat Röttger, ist am Sonntag plötzlich am Herzschlag gestorben. Das Institut der Seehandlung verliert in ihm eine sehr bedeutende Kraft von anerkannt hoher Befähigung. Herr Röttger trat im Jahre 1880 in die Stelle des damals verstorbenen Seehandlungspräsidenten von Bitter ein, hat also das Institut 6 Jahre lang geleitet; vor seinem Uebertritt zur Seehandlung war der Verstorbene Mitglied der preussischen Staatsschuldenverwaltung, aus welcher Stellung er als vortragender Rat in das landwirtschaftliche Ministerium berufen wurde, um unmittelbar das Präsidium der Seehandlung zu erhalten. Präsident Röttger war am 11. Juni 1884 zum Mitglied des Staatsrates ernannt und am 17. August 1885 aus besonderem königlichen Vertrauen auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

— Die ordentliche Session des Reichstages wird nicht vor Mitte November beginnen. Sehr zurückhaltend,

so fügt die „Nat.-Lib. Corr.“ hinzu, waren die Regierungskreise auf weitere Anfragen über den hauptsächlichsten Inhalt der Winteression. Insbesondere war über den Stand, in welchem sich das Projekt der Branntweinsteuer-Reform zur Zeit befindet, nichts Genaueres und Sicheres in Erfahrung zu bringen.

— Das amtliche Ergebnis der Landtagsersatzwahl im 7. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Potsdam lautet: Abgegeben wurden im Ganzen 483 Stimmen, davon erhielt Rittergutsbesitzer von Bredow-Senzke (kons.) 317 und Pastor Schumann in Jeserig (deutschfrei.) 166 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Frankreich. Der französische Finanzminister erklärte am Montag in der Sitzung der Budgetkommission, daß das Budget pro 1886 definitiv mit einem Defizit von 74 Millionen abschließen werde. Die einzige Steuer, welche im Jahre 1887 erhoben werden könnte, sei die auf Alkohol, er müsse es ablehnen, die Frage wegen einer Einkommensteuer zu prüfen.

Spanien. Das „B. T.“ erhält aus Paris folgendes Telegramm: Nach den jetzt eingetroffenen, weniger offiziös gefärbten Depeschen scheint der Putz nicht so ganz unschuldig gewesen zu sein. Als der Gouverneur, General Pavía, mit seinen Truppen über den Platz Anton Martin rückte, schrie die Menge: „Es lebe die Republik!“ General Belarde, vom Ausbruch der Revolution benachrichtigt, begab sich in einem Wagen an Ort und Stelle, wo ihn die Menge zwingen wollte „Es lebe die Republik!“ zu rufen. Statt einer Antwort legte er die Hand an den Degen, worauf ein Student der Medizin ihm einen Revolver auf die Stirn abfeuerte. Einige Zivilisten und Soldaten brachten den General ins Hospital, wo er um 2 Uhr nachts in den Armen seiner Frau verschied. Sämtliche Kafés und Restaurationen schlossen, und die aus dem Theater zurückkehrende Menge eilte heim. In dem noch Nachts abgehaltenen Ministerrat boten Campos und andere Generale ihre Dienste an. Die eingebrachten Insuperanten erklärten, unter dem Befehl des Brigade-Generals Villacampo gestanden zu haben, der verwundet sich in die Steinbrücke von Colmenar geflüchtet habe. Der ministerielle „Correo“ glaubt, daß nur noch zehn Kavalleristen auf freiem Fuße seien, die sich bei Toledo in ein Gehölz geflüchtet hätten. — Aus Madrid geht dem „B. T.“ ferner das folgende Telegramm zu: Die Königin ist gestern ohne Kinder nach Madrid zurückgekehrt, um dem Ministerrat zu präsidieren. Sämtliche Diplomaten, Senatoren, Deputierte, Gemeinde- und Generalratsmitglieder, der liberale und der konservative Klub begrüßten jubelnd die Königin an der Bahn. Die Königin hatte sofort eine lange Unterredung mit Martinez Campos. Nach dem Ministerrat kehrte die Königin nach La Granja zurück; sie hat von allen Seiten, auch vom Papst Leo XIII., Entrüstungstelegramme erhalten.

Balkanhalbinsel. Die Antwort der bulgarischen Regierung auf die russische Note wegen Aufhebung des Verfahrens gegen die Teilnehmer am Staatsstreich ist nunmehr in veränderter Fassung überreicht und von dem russischen Konsul entgegengenommen worden. In derselben heißt es, die bulgarische Regierung sei peinlich davon berührt, daß ihr die Absicht zugeschrieben werde, die am Staatsstreich beteiligten Personen summarisch aburteilen zu lassen. Das Urteil über die Angeklagten werde im Gegenteil nicht sobald erfolgen, die Untersuchung habe kaum begonnen und werde längere Zeit beanspruchen. Die bulgarische Regierung wisse selbst noch nicht, an

In Nacht und Nebel.

Eine heitere Soldatengeschichte.
Von Hermann Ferschtke.

(Nachdruck verboten.)

Die große Artillerie-Schießübung im Jahre 1854 war beendet, die in und um St. versammelten Batterien und Festungskompagnien des Artillerie-Regiments waren in ihre Garnisonen abmarschiert und nur die in St. stehenden waren daselbst zurückgeblieben. Diese Schießübung war, beiläufig gesagt, die erste, welche unter der General-Inspektion des General-Lieutenant von Hahn stattfand, nachdem der langjährige General-Inspekteur der Artillerie, Prinz Adalbert von Preußen, zum Admiral der Flotte ernannt worden war.

Nach der glücklichen Beendigung dieses zwar angestrengten, aber doch interessanten Sommerdienstes glaubte nun Jedermann, daß der alte Garnisons- und Friedensdienst wieder in gewohnter Weise Platz greifen würde. Zwar tobte im Orient ein blutiger Krieg und die Fundamente des alten Rußlands fingen an zu wanken, aber die Hoffnung, daß auch Preußen zu den Waffen greifen und sich für die eine oder die andere Partei entscheiden würde, war längst aufgegeben.

Da — eines Tages schlug wie ein Blitz die Ordre ein, daß die gesamte Artillerie und Kavallerie sich sofort auf Kriegsfuß zu setzen habe. Diese Ordre wurde namentlich von allen jüngeren Berufs-soldaten mit Jubel aufgenommen, denn wie ein junger Gesell immer wandaustig ist, so ist ein junger Soldat jederzeit kriegslustig. Der Krieg ist ja sein Handwerk, — und so lange man ihn nicht gesehen, wünscht man ihn. Wer möchte ihm das verdenken? Und wer hätte es ihm gerade in jener Zeit verdacht, wo noch in aller Herzen die Erinnerung der Mobilmachung von 1850/51 lebte, die so bald endete! Nun ging ein neuer Hoffnungsstern auf! Mit feierhafter Thätigkeit, wie man sie in späteren Jahren noch in weit ernsterer Weise kennen gelernt hat, ging es an die Kom-

pletierung der Batterien, und das war in damaliger Zeit wahrlich keine Kleinigkeit. Noch immer nämlich war das alte Material von 1816 in Gebrauch, während das sogenannte neue Material von 1842 nach der Mobilmachung wieder in die Wagenschuppen eingestellt worden war. Alles das wurde nun wieder herausgeholt und in Dienst gestellt. Außerdem bestand damals, wie heute noch, eine Friedensbatterie aus nur vier Geschützen, während eine Kriegsbatterie acht Geschütze, vier Vorrats-, acht Granat- resp. Kartuschwagen, eine Feldschmiede, sowie einen Gepäc- resp. Reservewagen hatte, welche bei den sechspfündigen Batterien mit je sechs, bei den zwölfpfündigen mit je acht Pferden bespannt waren.

Da gab es also Arbeit zur Genüge und es war eine Lust zu sehen, wie vom Höchsten bis zum Geringsten sich jeder bemühte, die Stelle auszufüllen, an die er hingestellt war. War dann das mühsame Tagewerk vollbracht, dann ging es des Abends noch gar lebhaft zu. Die Offiziere kamen in ihrem Kasino zusammen und manche Flasche und gar manche Riesenbowle wurde in der Hoffnung auf einen frisch-fröhlichen, siegreichen Krieg geleert. Ebenso enthusiastisch waren die jungen Offizier-Aspiranten und wenn sie auch nicht in Wein schwelgten, so saßen sie doch des Abends beim schäumenden Bier beisammen, sangen Krieglleder und träumten von Ruhm und Avancement ohne vorheriges Examen, gegen welches gar Mancher ein sehr berechtigtes Grauen haben mochte.

Da es damals in St. noch keine Artillerie-Kaserne gab und die dort in Garnison stehenden Batterien in Privatquartieren und Ställen untergebracht waren, so erhielten dieselben auch sofort nach ihrer Komplettierung Marschordre und zwar zunächst nach den kleineren Städten der Provinz.

Der geneigte Leser folge mir nun gefälligst nach dem Städtchen G., wofelbst die erste sechspfündige Batterie in Kantonement liegt. Es ist Anfang Oktober und schon ist man vier Wochen hier und wartet noch immer auf weitere Ordre, — die aber ausbleibt. Es war daher

vorauszu sehen, daß man den Winter über hier bleiben werde, an eine wirkliche Mobilmachung schien man nicht zu denken, da die Abkommandierungen zur Artillerie-Schule nach Berlin in gewohnter Weise vor sich gingen. Die Batterie richtete sich daher in dem Städtchen nach und nach immer häuslicher ein und da die Bürger-schaft über ihre neue Garnison sehr erfreut war, so kam sie derselben sehr freundlich entgegen und es herrschte auf beiden Seiten das beste und schönste Einvernehmen.

Der vortreffliche Batteriechef, Hauptmann Trost, schenkte zwar keinem im Dienst etwas und exerzierte seine soeben neuformierte Truppe mit allem Eifer und aller Strenge, außer Dienst jedoch war er ein wohlwollender Vorgefester und ein väterlicher Freund seiner Offiziere und jungen Aspiranten. Letztere zogen namentlich gern an sich heran und freute sich, wenn sie den dienstlichen Zwang ablegten und sich in der Gesellschaft frei und ungezwungen bewegten. Hauptmann Trost war einer von den seltenen Männern, die nicht vergessen haben, daß auch sie einmal jung gewesen sind und deshalb übersah er auch, sofern man sich im Dienst nichts zu schulden kommen ließ, gern einmal einen dummen Streich, der außer Dienst gemacht wurde. Es war daher kein Wunder, daß sich um diesen hochgeachteten und beliebten Mann sehr bald ein gemütlicher Kreis bildete, an welchem auch einige Einwohner der Stadt teilnahmen und zu welchem selbstverständlich die Offiziere, der Arzt, der Fähnrich und die Avantagiere der Batterie gehörten. Das Hauptquartier desselben befand sich in „Reichmanns Hotel“, in welchem der Hauptmann wohnte und wo man auch einen gemeinschaftlichen Mittagstisch eingerichtet hatte. Hier saß man denn auch, da der kleine Ort andere Genüsse und Zerstreuungen nicht bot, jeden Abend in fröhlicher Unterhaltung beisammen, wobei nicht nur die dienstlichen und außerdienstlichen Erlebnisse des Tages und die etwa gemachten Beobachtungen auf dem letzten Balle lebhaft besprochen wurden, sondern auch allerlei andere Kurzweil getrieben wurde. (Fortsetzung folgt.)

welchem Tage die Prozeßverhandlung beginnen werde. Die Regierung sei stets gern bereit, den Vertretern der Mächte, insbesondere demjenigen Rußlands, alle nötigen Aufklärungen zu geben.

Lozales und Provinzielles.

Tarnowitz, den 25. September 1886.

— [Ueber das Velocipedfahren vom hygienischen Standpunkte] veröffentlicht Sanitätsrat Dr. Kunze in Halle im „Radfahrer“ einen interessanten Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Das Velocipedfahren bildet unzweifelhaft auch ein gewaltiges Mittel zur Kräftigung unseres Körpers, ja sogar ein nicht unerhebliches Verhütungs- und Heilmittel gewisser Krankheitszustände. Für das praktische Leben ist die durch das Radfahren gebildete Balancierfähigkeit von großem Nutzen. Wer diese besitzt, wird mit größerer Sicherheit Gräben überspringen, auf schmalen Stegen gehen, schwierige Treppen steigen, steile Berge herab- und hinaufgehen, ja wird eine bessere Körperhaltung bewahren zc. als derjenige, der die Balancierfähigkeit nicht besitzt. Eine weitere Wirkung des Velocipedfahrens liegt in der Stärkung der Muskeln, und zwar nicht bloß der Muskeln der Extremitäten, sondern auch der Muskeln des Unterleibes, der Brust und der Arme, welche tüchtig zu Kontraktionen angeregt werden. Die Muskeln der Extremitäten müssen sich auf die schnellste Weise zusammenziehen und erschlaffen, um die Fortbewegung des Velocipeds herbeizuführen, und es giebt wohl kaum ein zweites Mittel, welches so schnelle und energische Muskelzusammenziehungen erfordert. Da aber jeder Muskel, der fleißig geübt wird, an Umfang zunimmt und leistungsfähiger wird, als der ungeübte, so findet man bei Velocipedisten sehr häufig einen erheblichen Umfang der Ober- und Unterschenkelmuskeln, und mit Leichtigkeit können die Velocipedisten größere Fußtouren zurücklegen, Treppen steigen zc. Da nun, je kräftiger ein Organ ist, es desto weniger Disposition zu Erkrankungen besitzt, und die Stärkung eines Organs das beste Mittel ist, die Empfänglichkeit für Krankheiten zu zerstören, so disponieren auch die gekräftigten Muskeln der Velocipedisten gewiß weit weniger zu Erkrankungen, als schlaffe Muskeln der Nicht-Velocipedisten. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Wirkung des Velocipedfahrens auf den Unterleib. Mit den Kontraktionen und Erschlaffungen der Muskeln der Schenkel erfolgt, wie man leicht erkennen kann, gleichzeitig eine Kontraktion und Erschlaffung der Bauchmuskeln. Dadurch aber entsteht eine ganz der Massage des Unterleibes ähnliche Wirkung. Auf die Brust wirkt das Velocipedfahren in zweifacher Weise. Einmal wird durch die Zusammenziehung der Bauchmuskeln eine gründlichere Entleerung der Stauungsluft in den Lungen herbeigeführt, und zweitens durch das erschwerte Atmen bei schneller Vortwärtswegung des Velocipeds die Atemtechnik geübt. Die gründlichere Entleerung der Stauungsluft aus den Lungen muß insofern von günstigem Einflusse auf den Stoffwechsel unseres Körpers sein, als dadurch der Eintritt sauerstoffreicher Luft in die Lungen gesteigert wird und der Sauerstoff zu unseren wichtigsten Nahrungsmitteln gehört. Wie sehr aber bei vielen Personen eine Verbesserung der Atemtechnik nötig ist, kann man

sehen, wenn man Gelegenheit hat, viele Menschen bei der Ein- und Ausatmung mit dem Zentimetermaße zu untersuchen. Da giebt es eine ganze Menge Menschen, die kaum zwei bis drei Zentimeter In- und Expirationsdifferenz zeigen. Alle diese Menschen sollten sich aufs Velociped setzen — da lernen sie atmen!“

— [Vorlagen] für die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, den 28. September cr., nachmittags 4 Uhr.

1. Wahl einer Kommission zur Revision der Jahres-Rechnungen der vereinigten städtischen Kassen pro 1885/86.
2. Wahl eines Mitgliedes der Schul-Deputation an Stelle des ausgeschiedenen Rathsherrn Herrn Berg-verwalter Frank.
3. Gesuch des Hausbesizers Leopold Sornik um Herabsetzung des Zinsfußes.
4. Gesuch des Oberbrennmeisters Groll um Erlass des Schulgeldes.
5. Gesuch der Frau Lina John um Ermäßigung des Zinsfußes.
6. Darlehnsgeuch des Hausbesizers Anton Fleischer.
7. Gesuch des Mautpächters D. Hauke um Ermäßigung der Mautpacht.
8. Gesuch des Maschinenwärters Sylvester Rzepka um Ermäßigung des Zinsfußes.
9. Gesuch der Caroline verehelichten Bergmann Franz Wrobel um Erlass der Abgaben.
10. Gesuch des Bureaugehilfen Carl Olschowsky um Freilassung von Kommunal-Abgaben.
11. Gesuch der Victoria Salemba um Erlass der Kommunal-Abgaben.
12. Beschlußfassung über Anstrengung einer Klage.
13. Mitteilung des Erkenntnisses in Sachen Stadtgemeinde Tarnowitz wider Alexander Surowczyk.
14. Beschlußfassung über Festsetzung der Pension des Rektors Rentwig.
15. Bewilligung von 400 Mark aus den Mitteln der städtischen Krankenkasse auf Kurokosten für hiesige arme Kranke für die Zeit vom 1. Oktober 1886 bis 31. März 1887.
16. Prolongation event. Aufhebung des Pachtvertrages mit dem Kunstgärtner Barocke.
17. Beschlußfassung über Verpachtung mehrerer der Stadtgemeinde und dem städtischen Hospitale gehörigen Ackergrundstücke.
18. Beschlußfassung über Feststellung des Revenuen-Verzeichnisses der Lehrer der Simultanschule bei einer Versekung in den Ruhestand.
19. Bewilligung von 180 Mark zur Herstellung einer besseren Kommunikation zum Knappschäfts-Lazarett und Kreiskrankenhause.
20. Mitteilung eines Schreibens der Verlagbuchhandlung Lipsius und Tischer vom 6. Juli 1886.
21. Mitteilung der Revisionsverhandlung und des Kassenabschlusses über die am 31. Juli cr. stattgefundenen ordentliche Kassen-Revision nebst den Notatenbeantwortungen pro Monat Juni cr.
22. Mitteilung über die am 31. August cr. stattgefundenen Kassen-Revision nebst der Notatenbeantwortung pro Monat Juli cr.
23. Abänderung des Statuts, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der städtischen Beamten.

24. Bewilligung der Kosten zur Renovation der Dienstwohnung im Rathhause.

25. Gesuch des Hausbesizers Anton Moschzinski um Herabsetzung des Zinsfußes.

— [Der ober-schlesische Berg- und Hüttenmännische Verein] hält am Montag, den 27. Sept. d. J. 11½ Uhr vormittags in Welts Hotel zu Rattowitz eine Ausschusssitzung ab, auf deren Tagesordnung u. a. auch die Beratung über das Eisenbahnprojekt Gleiwitz-Nicolai-Berun steht.

Oppeln, 17. September. Seitens des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung ist beschlossen worden, den § 15 des revidierten Sparkassen-Statuts der Stadt Oppeln vom 13. Mai 1881 dahin abzuändern, daß der Magistrat mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung ermächtigt sein soll, je nach Lage des Geldmarktes den Zinsfuß für Spareinlagen bis auf 5 vom Hundert zu erhöhen und wieder bis auf 3 vom Hundert zu ermäßigen. Eine Herabsetzung des einmal eingeführten Zinsfußes darf sich jedoch niemals auf die Vergangenheit erstrecken; jede Veränderung des Zinsfußes ist gemäß § 27 des Statuts bekannt zu machen, und die Bekanntmachung muß mindestens drei Monate vor dem Inkrafttreten der Veränderung stattfinden. Diese Festsetzungen haben die Bestätigung des Herrn Oberpräsidenten erhalten.

Poetisches Preisausschreiben. Die Redaktion des „Deutschen Dichterheims“ in Dresden-Striefen erläßt demnächst wieder ihr alljährliches Preisausschreiben für poetische Produktionen und zwar setzt sie je 100 Mark für ein lyrisches Gedicht, für eine Ballade und für eine poetische Erzählung in gebundener Rede aus. — Als Preisrichter fungieren Julius Hart, Dr. Hermann Bingg, Dr. Johannes Brühl, Dr. Friedrich Spielhagen, Prof. Julius Sturm Albert Träger, Prof. Dr. Karl Woermann und Paul Heinze, Herausgeber des „Deutschen Dichterheims“. — Alle näheren Bestimmungen, deren genaueste Kenntnis den Bewerbern an der Konkurrenz unerlässlich, werden in der demnächst erscheinenden 1. Nummer vom 7. Jahrgange des „Deutschen Dichterheims“, welche gegen Einsendung von 50 Pf. von der Expedition des „Deutschen Dichterheims“ in Dresden-Striefen zu beziehen ist, bekannt gegeben werden.

Königliches Standesamt Tarnowitz.

Vom 12. bis 18. September 1886.

Geburten:

Eine Tochter dem Eisenbahnbremsen Johann Carl Gustav Vogel. — Ein Sohn dem Zimmermann Franz Dylka. — Ein Sohn dem Häuer Joseph Paul Ziemba. — Ein Sohn dem Schlepper Paul Slotta. — Eine Tochter dem Schuhmachermeister Joseph Luzikont. — Eine Tochter dem Apotheken-Haushalter Paul Peter Galla. — Eine Tochter dem Dampfägemühlen-Werksführer Eduard Hartmann.

Aufgebote.

Knecht Johann Niesar und Magd Johanna Helmis, Beide zu Schönwald. — Eisenbahnarbeiter Moysius (Moi) Jdrzakel und unvereh. Marianna (Marie) Poloczek (Polozek), Tagearbeiterin, Beide zu Tarnowitz. — Elementarlehrer Heinrich Adam Robert Pachaly, Wittwer, und unvereh. Clara Laura Josephine Wiczorek, Beide zu Tarnowitz.

Sterbefälle.

Robert Johann Rakus, 8 Monate alt — Richard Jakob Jaschik, 4 Monate alt. — Paul Richard Wandzil, 1 Jahr alt. — Stanislaus Martin Bogatzky, 1 Jahr 10 Monate alt.

Hebestellen-Verpachtung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Schomberg D.-S. soll vom 2. Januar 1887 ab, bis zum 2. Januar 1888 im Wege der Lizitation verpachtet werden und ist hierzu ein Bietungstermin auf **Montag, den 25. Oktober cr., Vormittags von 9 bis 12 Uhr** in dem Gräflich Schaffgotischen Bau-Bureau anberaumt, zu welchem kautionsfähige Bieter hiedurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine ausliegen und können schon vorher im Bau-Bureau eingesehen werden.

Beuthen D.-S., den 18. September 1886.

**Der Bauinspektor.
Linke.**

Die Krankheiten

im Verdauungsapparate

Magenbeschwerden, (Erbrechen, Magenschmerzen, Magenkrampf, Sodbrennen, Blutbrechen), Darmkrankheiten (Kolik, Durchfall, Darmcatarrh), Verstopfung, Blähungen, Hämorrhoidal und Unterleibsbeschwerden.

Ursprung, Vorbeugung u. sichere Heilung nach Prof. Dr. Chermys Heilverfahren. Volksausgabe 20 Pf. — Zu bez. d. d. Buchhandel u. gegen 30 Pfg. in Marken von **Riek's Verlagsgeschäft, Köln.**

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Wochenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei Namens-Schiffen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

In Tarnowitz durch **A. Sauer & Comp.**

Bergamentpapier

zum Einmachen von Früchten in Bogen und Rollen.

Staniolpapier

zum luftdichten Verpacken.

A. Sauer & Comp.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Schutzmarke.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber-, Hämorrhoidal-leiden.

Preis per Flasche sammt Gebrauchsanw. 70 Pfg. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier (Mähren).**

Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. **Geht zu haben in fast allen Apotheken.**

Formulare zur Rechnungslegung für

vorrätig bei **A. Sauer u. Comp.**

Das grosse Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund), gute neue **Bettfedern für 60 Pfg.** d. Pfd. **vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfg.** „ **Prima Halbdaunen 1,60** „ „ **und 2 Mk.** „ Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Geschäftsbücher

für **Geindevermieter,**

vorgeschrieben durch Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 18. März 1885,

halten wir vorrätig.

A. Sauer & Comp.

Ich empfehle zum Selbstlaciieren ausschließlich

Georg Costes

Fußboden-Glanzlacke

(mit und ohne Farbe) geruchlos, während des Anstrichs trocknend. Nur acht bei **Aug. Bannerth.**



Gicht- & Rheumatismus-Fluid-Krä aus der vormal. St. Martins-abtey. Vorzügl. tausendfach bewährt. Mittel. Sichere Heilung für alle derart Leidende. Hunderte Atteste, worunter solche von Hofkapellmstr. D. Dessoff, J. Schottensfels, intern. Reisebureau, Strobeder, Secretär der vereint. Theater Gfett. a/M. Fr. Oberstl. Marggraf, Raumb. a/S. Eine ganze Flasche M. 8., eine halbe M. 1.50. General-Depot: **B. Randolf, Mainz.**

Depot: Apotheker **S. Jezziolowski, Tarnowitz.**

